



Katholische Pfarrei St. Josef Horgen
Nummer 114 Juni 2006

Mitteilungsblatt



Inhalt

Editorial	1
Warum ein neues Pfarreizentrum?	2 – 3
Die Kirchenstiftung informiert	4 – 5
Der Pfarreirat berichtet	6 – 7
Die Kirchenpflege informiert	8 – 9
Katechese, Vorbereitung zur Erstkommunion	10
Heimgruppenunterricht (HGU)	11
Jubla und die Superhelden	12
Vinzenzverein – Jahresbericht	13
Der Sozialdienst berichtet	14
Don Paolo, Missione Cattolica Italiana (MCI)	15
Frauenverein Rück- und Ausblick	16 – 17
Kirchenmusik – Kirchengesang	18
Aus dem Kirchenchor	19
Religionshalbtag	20 – 21
Jahr der Berufungen 2006	22 – 23
Weltgebetstag 2006	24

Impressum:

Herausgeber:	Römisch-katholische Pfarrei Horgen
Redaktion:	Stanko Martinovic, Verena Kutter
Versand:	Katholisches Pfarreisekretariat Burghaldenstrasse 5, 8810 Horgen Telefon 044 727 31 11
E-Mail:	pfarramt.horgen@zh.kath.ch
Erscheint:	zweimal jährlich
Druckerei:	Druckerei Bruhin AG, 8807 Freienbach
Auflage:	3'500

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 15. September 2006



Liebe Pfarreinaghörige

Am Schluss unserer Redaktionsarbeit, kurz vor der Druckabgabe dieses Mitteilungsblattes wurde entschieden, dass der schon kommunizierte Zeitplan für den Bau des neuen Pfarreizentrums nicht eingehalten werden kann. Die Gründe für eine Aufschiebung haben nichts mit der Planung und den bisher sehr gut verlaufenen Vorbereitungen zu tun. Alle objektiven Fragen brauchen genug Zeit, damit eine für alle optimale Lösung gefunden werden kann. Ich versichere Ihnen nach wie vor, dass unser Interesse und die ganze Aufmerksamkeit dem grossen Bauvorhaben unserer Pfarrei gilt. Wir bleiben daran, wir packen es an und werden sie laufend darüber informieren. Mit Ihnen hoffen wir fest, dass unser Wunsch und der Traum von einem neuen Pfarreizentrum verwirklicht werden kann.

Jedes Unternehmen braucht Visionen, Träume und Zukunftsvorstellungen. Auch eine Pfarrei braucht „Kirchenträumer“, Menschen, die über die gegenwärtige Realität hinaus schauen, der Kirche eine Chance und der Gemeinschaft eine Perspektive geben, um diese „Lebensträume“ Wirklichkeit werden zu lassen. Mit vielen Einzelnen, Gruppen und Vereinen, mit Jungen, Alten, Kindern und Erwachsenen wollen wir ein Haus für die Zukunft unserer Gemeinde errichten, ein Pfarreizentrum, das neben der Kirche als Mitte und Vorhof des Glaubens für alle offen steht.

Als Gemeindeleiter zusammen mit dem Pfarrteam und mit allen freiwilligen Mitarbeitern und Gruppierungen unserer Pfarrei freue ich mich Ihnen mitzuteilen, dass wir alle den gleichen Traum träumen und an dessen Verwirklichung mit allen Kräften arbeiten. Ich hoffe, dass Sie uns dabei unterstützen. „Wenn einer allein träumt, dann bleibt es nur ein Traum, wenn viele gemeinsam träumen, ist das der Anfang einer neuen Wirklichkeit.“ (Dom Helder Camara)

In den Händen halten Sie etwas von diesen Träumen einiger unserer Pfarreimitglieder. Sie leisten einen beträchtlichen Beitrag dazu, dass unsere Gemeinde lebt und in ihr (wieder) ein guter Familiengeist herrscht. Ihnen allen gebührt unser herzlicher Dank. Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre und grüsse Sie herzlich.

Ihr Gemeindeleiter *Stanko Martinovic*

Warum ein neues Pfarreizentrum?

Die Frage, ob unsere Pfarrei angesichts der heutigen kirchlichen und gesellschaftlichen Entwicklung eine erweiterte, zweckorientierte Infrastruktur braucht, wird immer wieder gestellt. Dazu gibt es genug Unglückspropheten welche behaupten, die Kirche schrumpfe zusammen, verliere zusehends ihre Mitglieder und ihren gesellschaftlichen Status. Nach ihrer Meinung müsste die Kirche in absehbarer Zeit ihren Betrieb schliessen. Solch pessimistischer Vorhersage und Stimmung erteilen wir Absage. Wir glauben fest an die Zukunft der Kirche und deshalb brauchen und bauen wir ein neues Pfarreizentrum.

Die oben gestellte Frage beantworte ich so:

- Um ihren Auftrag erfüllen zu können, braucht unsere Pfarrei geeignete Räume, wo zwei wichtige Aufgaben der Kirche (Verkündigung und Diakonie) wahrgenommen werden können. Diese Räume sind, nebst der Kirche, die Vororte des Glaubens – die Mitte einer Pfarrei. Ein Gemeinschaftszentrum also, in welchem die Kirche ihr Programm nicht nur verkündet, sondern wo Gemeinschaft entsteht und erlebt werden kann.
- Das Pfarreizentrum ist ein Ort der Begegnung. Der Mensch lebt aus Begegnungen. Ohne echte Begegnung und gelebte Beziehungen droht der Glaube nur ein leeres Wort und ein unverbindliches Bekenntnis zu bleiben. In Beziehung treten, etwas miteinander unternehmen und erleben, sich in einer tragfähigen Gemeinschaft geborgen fühlen, leben und schaffen in vertrauter, fröhlicher und entspannter Atmosphäre, das sind die wichtigsten Voraussetzungen für die Seelsorge. Wir bauen ein neues Pfarreizentrum in der festen Überzeugung, dass diese Beziehungen für die Glaubensweitergabe lebensnotwendig sind. Dazu braucht es Entfaltungsräume, einen Treffpunkt für Kinder und Erwachsene, Einheimische und Fremde, Gesunde und Kranke.
- Mehr und mehr Menschen verlieren ihre Freude am Glauben und der Kirche. Sie suchen andere Orte und meinen, dort die Antwort auf ihre Lebens- und Sinnfragen zu finden. Das Pfarreizentrum als Vorort des Glaubens bietet den distanzierten Christen und Christinnen Möglichkeit, ihre Glaubensglut zu spüren, die Freude am Glauben wieder zu entdecken und ihren persönlichen Weg zu Gott und zur Gemeinschaft der Kirche zu finden.
- Im Pfarreizentrum feiern Menschen ihre Feste. Gemeinsam zu feiern – in der Kirche – gehört zum Wesen unseres Glaubens. Es vermittelt stets die Gastfreundschaft und Menschenfreundlichkeit Gottes. Feste feiern verbindet die Menschen. Es gehört zum wesentlichen Auftrag der Kirche, die grossen Festtage des Glaubens nicht nur in den Gottesdiensten,

Warum ein neues Pfarreizentrum?

sondern auch nach der Kirche in Gemeinschaft zu feiern. Festliche Vor- und Nachbearbeitungsanlässe im Rahmen der Sakramentvorbereitung und die Feiern der verschiedenen Gruppen und Vereine sollen im neuen Pfarreizentrum Platz erhalten.

- Überall gegenwärtige religiöse und esoterische Bewegungen zeigen auf, dass viele Menschen sich mit Lebens- und Glaubensfragen beschäftigen. Im Pfarreizentrum lasse wir uns in unserem Glauben orientieren und weiter bilden. Neue Möglichkeiten zur Erwachsenenbildung laden ein und ermutigen zum Wachsen im Glauben, zur kritischen Auseinandersetzung mit sich und der eigenen Überzeugung. Der Raum der Stille oder Andachtsraum möchte zur Stille und zum Nachdenken einladen.



Vor 104 Jahren fing alles an.

Mit Freude und Dankbarkeit schauen wir auf die 104 Jahre des alten Vereinshauses zurück. Es wurde in einer schwierigen und ungewissen Zeit erbaut. Ein Jahrhundert lang diente es der Weitergabe des Glaubens und der Bildung der christlichen Gemeinschaft von Horgen. Wenn wir das neue Pfarreizentrum bauen, dann auf demselben Fundament jener mutigen Leute, die ihren Nachkommen und unserer Pfarrei ein gutes Werk hinterlassen haben. Wir bauen ein Heim, in dem eine grosse Familie – unsere Pfarrei lebt, wo Menschen von morgen sich wohl fühlen und ihre Gaben und Fähigkeiten einbringen, damit die Gemeinschaft mit Fantasie, Lebensfreude und Perspektive weitergelebt und -gepflegt werden kann.

Stanko Martinovic, Gemeindeleiter

Die Kirchenstiftung informiert

Wiederum ein erfreuliches Jahr

Die Stiftung befasste sich seit der letzten Generalversammlung vor allem mit dem Bau eines neuen Pfarreizentrums. An ihrer Sitzung vom 1. Juni 2005 liess sie sich vom Präsidenten der Kirchenpflege über den geplanten Neubau und darüber informieren, dass diesem Neubau die 1983 für ein gleichartiges Projekt erstellten Pläne zugrunde gelegt werden sollen. Diese Pläne sahen einen Saal im Obergeschoss vor, das heisst, an derselben Stelle wie im heutigen Vereinshaus. Die Stiftung stimmte diesem Vorhaben zu.

An der Sitzung vom 11. Januar 2006 musste die Stiftung zur Kenntnis nehmen, dass die von der Kirchenpflege geschaffene Projektierungskommission in der Zwischenzeit insgesamt fünf Varianten zum ursprünglich geplanten Vorhaben ausgearbeitet hatte, die alle den Saal in das Erdgeschoss und im Wesentlichen unter die Erde verlegten. Da alle diese Varianten und auch die vom Präsidenten der Kirchenpflege an der Sitzung neu vorgelegte weitere (sechste) Variante nicht zu befriedigen vermochten, wünschte die Stiftung eine nochmalige Ueberprüfung verschiedener Punkte, insbesondere der Gestaltung des grossen Saales und der dazu gehörenden Nebenräume. Der Präsident der Kirchepflege nahm diese Wünsche in einer Sitzung vom 17. Januar 2006 in zustimmendem Sinne entgegen.

An der Sitzung vom 2. Februar 2006 legte der Architekt ein Projekt mit einer nochmals geänderten Saalvariante vor, mit dem sich die Stiftung einverstanden erklären konnte. Sie hielt zwar einerseits einen Saal, der sich im Wesentlichen unter der Erde befindet, nicht für besonders ideal, anerkannte aber andererseits die namhaften Vorteile einer solchen Lösung. Diese ermöglicht es, im Hauptgebäude zwei Mehrzweckgeschosse und darüber ein Wohngeschoss zu errichten und den Bau trotzdem etwas niedriger zu halten als das heutige Vereinshaus. Zudem ist der Zugang zu einem ebenerdigen Saal namentlich für ältere und behinderte Personen leichter und einfacher als zu einem Saal im Obergeschoss. Vor allem aber werden die Nachbarn bei dieser Saalkonstruktion keinen Grund mehr haben zu Klagen über Lärmimmissionen aus dem Saal, da solche praktisch nicht mehr entstehen werden. Angesichts der für einen Neubau zur Verfügung stehenden beschränkten Platzverhältnisse hielt die Stiftung die vorgeschlagene Lösung für gut. Sie unterbreitete die Pläne dem Bischof von Chur, der in seinem Schreiben vom 21. Februar 2006 das Projekt als ausgewogen bezeichnete und seiner Ausführung zustimmte.

Die Kirchenstiftung informiert

Am 22. März 2006 führte die Stiftung ihre Generalversammlung durch. Sie liess sich vom Präsidenten über die wesentlichen Ereignisse des verflossenen Jahres informieren und nahm mit grosser Befriedigung vom Rechnungsabschluss Kenntnis.

Das Vermögen der Stiftung setzte sich Ende 2005 wie folgt zusammen:

	2004	2005
Fonds für Pfarreibedürfnisse	572'387.50	588'537.50
Fonds für Kultuszwecke	250'944.80	254'902.35
Baufonds	184'033.80	1'232'157.85
Stiftungskapital	20'000.00	20'000.00
Freies Stiftungsvermögen	20'670.15	27'199.45
Gebäulichkeiten (alle abgeschrieben)	-.-	-.-
Gewinn	<u>6'529.30</u>	<u>8'752.55</u>
Total	1'054'565.55	2'131'549.70

Die überdurchschnittlich grosse Vermögenszunahme von über einer Million Franken ist zu einem kleinen Teil auf Zinserträge, zum wesentlichen Teil aber darauf zurückzuführen, dass der Stiftung zuhanden ihres Baufonds von der Kirchenpflege Fr. 95'000.- und von ungenannt sein wollenden Spendern Fr. 950'000.- überwiesen worden sind.

Die Stiftung befasste sich auch an ihrer Generalversammlung mit dem Neubau des Pfarreizentrums. Unter der Voraussetzung, dass ihr in diesem Jahr die im Voranschlag der Kirchgemeinde für den Baufonds budgetierten Fr. 260'000.- überwiesen werden, wird sie der Kirchenpflege für die Projektierungs- und Baukosten des neuen Pfarreizentrums 1,5 Millionen Franken zur Verfügung stellen.

Die Stiftung ist zuversichtlich, dass die Stimmbürger dem Bauvorhaben der Kirchenpflege zustimmen werden, zumal die finanzielle Situation der Kirchgemeinde noch nie so günstig war wie heute. Die Steuererträge sind seit 2003 bei stets gleichem Steuerfuss ständig angestiegen. Die Kirchgemeinde ist nicht nur schuldenfrei, sondern sie besitzt auch ein Eigenkapital von 2,8 Mio. Franken. Für den Neubau erhält sie von der Stiftung 1,5 Mio Franken und von der Zentralkommission weitere rund Fr. 300'000.-. Bei dieser günstigen Ausgangslage sollte das geplante Bauvorhaben verwirklicht werden können, ohne dass den Stimmbürgern eine unzumutbare hohe finanzielle Belastung aufgebürdet werden muss.

Erhard Schweri, Präsident der Kirchenstiftung

Der Pfarreirat berichtet

Liebe Pfarreiangehörige

Nachdem Sie das letzte Mal etwas über unsere Zusammensetzung erfahren hatten, möchte ich Ihnen heute gerne über die Arbeit im Pfarreirat berichten. Im November 2004 wurden wir als Gremium in einer neuen Formation von Ihnen gewählt. Inzwischen hat es bereits wieder personelle Veränderung gegeben. Im Juli letzten Jahres haben wir Vikar Urs Zihlmann verabschiedet, dafür durften wir unseren neuen Jugendarbeiter Oliver Kitt im Pfarreirat willkommen heissen. Da sich Frau Erika Meier nicht zur Wiederwahl gestellt hat, wurde sie in unserer Sitzung vom 9. März 2006 verabschiedet. Erika Meier hatte als Delegierte der Kirchenpflege bei uns Einsitz und wir danken ihr an dieser Stelle nochmals ganz herzlich für ihre hilfreiche Mitarbeit. An ihrer Stelle wird nun Herr Peter Mosele bei uns mitarbeiten. Er wurde an der Kirchgemeindeversammlung vom 14. März 2006 in die Kirchenpflege gewählt.



Der Pfarreirat berichtet



Am 12. November 2005 fand das Fest für unsere freiwilligen Helferinnen und Helfer statt. Mit 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmern dürfen wir diesen Anlass sicher als gelungen bezeichnen.



Doch der Pfarreirat organisiert nicht nur Anlässe dieser Art, sondern wir arbeiten an verschiedenen Projekten in der Pfarrei mit. Momentan ganz aktuell ist die Neugestaltung des katholischen Unterrichts für unsere Schülerinnen und Schüler der Primarschule. Wie Sie vielleicht wissen, soll der Religionsunterricht in der Primarschule ab 2007 gestrichen werden. Die Räumlichkeiten der Schulen stehen nicht mehr zur Verfügung. Aus diesem Grund sind wir, zusammen mit dem Pfarrteam, auf der Suche nach neuen Formen für den Religionsunterricht. Er soll die Jugendlichen begeistern und motivieren, etwas Zeit für den katholischen Unterricht zu investieren.

Im Weiteren haben wir uns bereits über einen neuen Pfarreitag Gedanken gemacht. Wann und in welcher Form dieser stattfinden wird, ist noch nicht entschieden. Gerne nehmen wir auch Anregungen von Ihnen als Pfarreiangehörige entgegen.

Bitte senden Sie uns Ihre Ideen und Vorschläge an das Kath. Pfarramt, Pfarreirat, Burghaldenstr. 5, 8810 Horgen.

Ergänzend zu diesem kleinen Einblick die Arbeit für unsere Pfarrei wünsche ich Ihnen im Namen des Pfarreirates eine gute und erfolgreiche Zeit und grüsse Sie herzlichst.

Eveline Meyer, Präsidentin Pfarreirat

Die Kirchenpflege informiert

Die Tätigkeit der neuen Kirchenpflege wird sich in nächster Zeit auf das Bauprojekt für ein neues Vereinshaus konzentrieren. Die Vorbereitungsarbeiten für den Baukreditantrag sind in vollem Gang. Die genaue Bruttokostenberechnung liegt vor. Nach Meinung der Kirchenpflege muss das vorliegende Projekt aber aus Kostengründen nochmals überarbeitet werden. Der vorgegebene Kostenrahmen konnte nicht eingehalten werden. Verschiedene Qualitäts- und Bauwünsche müssen nochmals begutachtet, beziehungsweise überarbeitet werden.

Die notwendige Überarbeitung des Projekts hat zur Folge, dass die Abstimmung über den Baukredit spätestens auf die November-Kirchengemeindeversammlung verschoben werden muss. Somit könnte erst im Frühjahr 2007 mit dem Bau begonnen werden. Alle Veranstaltungen der Pfarrei und der Vereine finden deshalb im Winter 2006/07 weiterhin im Vereinshaus statt.

Die neue Kirchenpflege

Es freut mich, die neue Kirchenpflege vorstellen zu dürfen. Wir heissen den neuen Kirchenpfleger, Herrn *Peter Mosele*, herzlich willkommen. Er ergänzt das Kirchenpflegeteam in idealer Weise. Pfarreiarbeit ist ihm nicht unbekannt. Er war mehrere Jahre im Pfarreirat Allerheiligen Zürich tätig. Später arbeitete er über sechs Jahre in der Kirchenpflege St. Katarina Zürich. Mit seiner Gattin zusammen führt er im Verein „Katholisches Eheseminar Zürich“ Kurse zur Ehevorbereitung für Paare aus der Region Zürich durch.

Herr Mosele übernimmt das Ressort der zurückgetretenen Frau Erika Meier-Baur. Wir danken Dir, liebe Erika, für Deine wertvolle Mitarbeit und Deine treffenden und kritischen Fragen zum Leben in der Pfarrei. Wir werden unsere Sommertreffs auf Deiner Terrasse an der Mythenstrasse missen.

Die am 14. März 2006 neu gewählte Kirchenpflege setzt sich nun wie folgt zusammen:

Name: (in alphabetischer Reihenfolge)

Kuster Madeleine

Marazzotta Lorenzo

Mosele Peter

Obrist Theo

Rütti Maria

Thürlemann Dorli

Unternährer Franz

Als Aktuarin der Kirchenpflege amtet weiterhin Frau Elisabeth Bär.

Ressort:

Personal

Liegenschaften

Pfarrei

Präsidium

Jugend/Katechese

Vizepräsidentin, Soziales

Finanzen

Die Kirchenpflege informiert

Die neue Rechnungsprüfungskommission

Für die Amtsdauer 2006/2010 werden die folgenden Personen unsere Gemeindefinanzen begutachten:

Name: (in alphabetischer Reihenfolge)

Arnold Andreas	Mitglied der RPK der politischen Gemeinde
Gemperle Roman	Mitglied der RPK der politischen Gemeinde
Hollenstein Walter, Präsident	Ergänzungsmitglied der röm.-kath. Kirchgemeinde
Jäckle Felix	Mitglied der RPK der politischen Gemeinde
Pfammatter Nestor	Ergänzungsmitglied der röm.-kath. Kirchgemeinde

Die röm.-kath. Kirchgemeinde durfte für die kommende Amtsperiode nur zwei Ergänzungsmitglieder stellen. Das bisherige RPK-Mitglied Frau Margrit Buholzer hatte aus eigener Initiative auf eine Wahl verzichtet. Wir danken Frau Buholzer für ihre professionelle Mitarbeit im RPK-Team während der vergangenen Amtsperiode.

Rechnungsabschluss 2005

Der Abschluss 2005 mit den dazugehörigen Erklärungen und dem Bericht der Rechnungsprüfungskommission sind diesem Mitteilungsblatt beigeheftet. Aus der Sicht des Präsidenten der Kirchenpflege ergeben sich zwei wichtige Bemerkungen zum publizierten Abschluss.

Aufgrund der überraschenden und unvorhersehbaren Zunahme der Steuereinnahmen 2005 werden im Rechnungsjahr 2006 die Abgaben an die Zentralkommission (Kantonalkirche) rund Fr. 100'000.- höher ausfallen als budgetiert.

Andererseits dürfte die erfreuliche Steuersituation sowohl die Erfolgsrechnung 2006 wie auch das Budget 2007 positiv beeinflussen. Aufgrund der gegenwärtigen Steuereinnahmen wird es der Kirchgemeinde möglich sein, im Falle einer Annahme des Baukredits für das neue Pfarreizentrum, eine grössere Anzahlung an die Baukosten zu leisten. Damit würden Zinsen und Amortisationen der Folgejahre reduziert.

Die Kirchenpflege wird die entsprechenden Anträge für die im November 06 stattfindende Kirchgemeindeversammlung vorbereiten.

Theo Obrist, Präsident der Kirchenpflege

Katechese, Vorbereitung zur Erstkommunion

Unsere Erstkommunikanten vom Sonntag, 23. April 2006



Foto: Viviane Schwizer

Schon bald ist es soweit. Nur noch wenige Wochen trennen uns vom grossen Fest. Und es gibt noch viel zu tun.

Seit letztem Sommer verzichten ca. 50 Kinder auf ihren freien Mittwochnachmittag oder Samstagmorgen und besuchen alle 14 Tage ihren Kommunionunterricht. Um halb 2 Uhr, respektive um 9 Uhr am Samstag stehen die Kinder vor dem Eingang zur Kirche bereit, um dann in Prozession in die Kirche hineinzugehen. Zu Beginn gibt es eine kleine Meditation, darauf folgt eine Einführung in das Tagesthema. Dann geht man über zum Üben der Lieder für den Erstkommunion-Gottesdienst. Eine grosse Hilfe ist natürlich die Begleitung von Herrn Weber am Keyboard.

Jetzt ist es höchste Zeit für den Unterricht in den Gruppen. Die Kinder werden in drei verschiedenen Gruppen im Vereinshaus für die Erstkommunion vorbereitet. Nach intensiven zweieinhalb Stunden werden die Kinder wieder von ihren Eltern empfangen.

Auch die Eltern haben uns durch ihr Erscheinen und intensives Mitmachen an den Elternabenden überrascht und erfreut.

Wir wünschen den Kindern und Eltern, dass sie mit ihrer Familie einen festlichen Weissen Sonntag erleben. Wir hoffen, dass der Empfang des Heiligen Brotes ihnen viel Kraft gibt in der Bewältigung des Alltags.

Esther Manhart, Katechetin

Heimgruppenunterricht (HGU)

Nun ist bald unser erstes Kirchenjahr als neue HGU Verantwortliche vorüber. Der Unterricht bereichert mich persönlich sehr. Ich staune oft, wie viel wir erhalten, wenn wir die unsichtbaren Regeln des Zusammenlebens entdecken und erleben dürfen.



Mögen Sie Kinder auch so gerne? Haben Sie auch noch Kinder oder Grosskinder im Vorschulalter oder bald in der ersten Klasse? Keine Hemmungen, dann verfügen Sie bereits über die richtigen Voraussetzungen, um bei uns mitzumachen!

Wir suchen zurzeit vor allem in den Gebieten der Schulhäuser Waldegg, Rotweg und Tannenbach zusätzliche Mütter, Väter, Grossmütter oder Grossväter. Der Aufwand für den Unterricht liegt im Rahmen – ca. 2 Stunden pro Woche – und wird entlohnt.

Bitte wenden Sie sich an untenstehende Adressen. Gerne stehen wir Ihnen für Ihre Fragen zur Verfügung.

Manuela Meier-Angelini, Im Schnegg 11, 8810 Horgen, Tel. 044 725 87 60

Michèle Grendelmeier, Ebnetstrasse 66, 8810 Horgen, Tel. 078 860 78 71

Jubla und die Superhelden



Dies ist das Motto unseres diesjährigen Sommerlagers, welches vom 12. bis 19. August 2006 dauert.

Wir reisen nach Gossau SG. Dort werden wir die Welt der Superhelden besser kennen lernen. Wir lernen, uns wie Superhelden zu verhalten und - wie man den Mitmenschen helfen kann, zu überleben.

Es wird eine schwierige, aber sehr interessante Aufgabe, die an unsere Kinder und uns gestellt wird.

Wir freuen uns über jede Unterstützung auch wenn es nicht Kinder von Jungwacht oder Blauring sind.

Willst auch du in die vielseitige und actionreiche Welt der Superhelden eintauchen?

Für Fragen steht Joël Leisi gerne zur Verfügung.
Adresse: Ennetbühlstrasse 11, 8810 Horgen

Bitte ruft mich einfach an: Tel: 044/725 62 74

Vinzenzverein - Jahresbericht 2005



Vinzenzverein St. Josef
Sparkasse Horgen
PK 30-38109-8
Kto.420.005.006.07 Vinzenzverein St. Josef

Gott will von uns VinzentinerInnen, dass wir uns für Menschen in Not in der eigenen Pfarrei einsetzen. Aber nur dank Ihren offenen Herzen ist dies für uns immer wieder möglich. Herzlichen Dank für jede Spende, die wir gerne weiterleiten.

Jahresrechnung 2005

Einnahmen

Kirchenopfer	Fr.	1'276.00
Kirchenopfer bei Beerdigungen	Fr.	2'503.00
Opfer im Widmerheim	Fr.	471.50
Spenden zum Gedenken an Verstorbene	Fr.	197.00
Spenden von GönnerInnen	Fr.	4'275.50
GönnerInnen-Beiträge	Fr.	190.00
Erlös aus Trauerkarten	Fr.	750.00
Verschiedenes	Fr.	35.40
Sitzungskollekten	Fr.	790.00
	Fr.	10'488.40

Ausgaben

Barunterstützungen	Fr.	5'680.00
Weihnachtsaktion	Fr.	1'250.00
Gesuche Soz.-Dienst Gemeinde Horgen	Fr.	4'000.00
Verschiedenes	Fr.	203.00
Kauf von Trauerkarten	Fr.	192.00
	Fr.	11'325.00
	Fr.	836.60

Mehrausgaben

Im Pfarreisekretariat sind Trauerkarten mit oder ohne hl. Messen erhältlich. In der Kirche liegen Vinzenz-Unterlagen auf. Herzlichen Dank für Ihre Hilfsbereitschaft.

Mit vinzentinischen Grüssen

Alice Reichmuth, Präsidentin

Einsiedlerstrasse 47, 8810 Horgen
Tel. 044 725 59 12

Nachbarschaftshilfe geben und bekommen

Ein behinderter Mensch wünscht sich Unterstützung beim Einkaufen; ein pensionierter Handwerker führt kleine Reparaturen aus; eine Familie ist froh, wenn ihr bei Ferienabwesenheit jemand die Blumen giesst oder den Rasen mäht; eine Jassrunde sucht einen vierten Mann...



Solche Bedürfnisse gibt es zuhauf und viele Leute wären auch bereit einzuspringen. Wie aber kommt der Hilfesuchende mit dem Helfenden in Kontakt? Die Nachbarschaftshilfe koordiniert Angebote und Nachfragen.

Eine Gruppe, bestehend aus Vertretern von Institutionen, welche in Horgen professionelle, soziale Dienstleistungen erbringen, hat das Projekt „Nachbarschaftshilfe Horgen“ gestartet. Das Ziel ist, alltägliche Dienstleistungen zu vermitteln und soziale Kontakt zu ermöglichen. Diese Gruppe geht davon aus, dass in Horgen ein noch zu aktivierendes Reservoir an Freiwilligen besteht, welche je nach Fähigkeit und Neigungen ein paar Stunden ihrer Zeit für Andere einsetzen können und wollen. Das generationenverbindende Projekt wird von beiden Kirchenpflegen und dem Gemeinderat unterstützt. Die Freiwilligen arbeiten grundsätzlich unentgeltlich. Einige finden es aber richtig, eine symbolische Entschädigung zu verlangen. So wird, je nach Art der zu verrichtenden Tätigkeit, eine Vereinbarung zwischen den Dienstleistungssuchenden und -erbringern abgemacht.

Freiwillige, welche gerne die Nachbarschaftshilfe unterstützen möchten, erhalten von der Vermittlungsstelle alle für sie notwendigen Informationen. Alle Wünsche in Bezug auf ihren Einsatz (Art, Häufigkeit, Dauer usw.) werden bei einer Vermittlung selbstverständlich berücksichtigt. Freiwilligkeit heisst aber auch, dass eine Anfrage abgelehnt werden darf, und dies ohne schlechtes Gewissen. Wenn Sie sich angesprochen fühlen, kontaktieren Sie bitte direkt Herrn Hans Staffelbach, Sonnenrain 8, 8810 Horgen.

Tel. 044 770 13 50 oder E-Mail starom@swissonline.ch.

Informieren Sie sich auch auf www.nachbarschaftshilfe-horgen.ch

Anna Zehnder, Sozialarbeiterin

Don Paolo, Missione Cattolica Italiana (MCI)

Liebe Kirchgemeindemitglieder von Horgen



Ich freue mich, dass mir Gelegenheit gegeben wird, mich kurz bei Ihnen vorzustellen.

Ich kam 1964 als Immigrant in die Schweiz. Während einiger Jahre arbeitete ich in einer Fabrik und besuchte damals oft die Jugendgruppe der Missione Cattolica Italiana in Zürich.

Das Ideal der Salesianerpatres in der Missione, die Arbeit mit Jugendlichen und Ausgewanderten begeisterte mich. Ich entschloss mich der Kongregation von Don Bosco beizutreten.

Nach der Matura in Italien und einigen Jahren Praktikum ging ich nach Turin, um an der Universität Philosophie und Theologie zu studieren.

Nach dem Tod meiner Mutter kehrte ich wieder in die Schweiz zurück, um mehr in der Nähe meines Vaters zu sein. In Freiburg in der Schweiz setzte ich das Studium der Theologie fort.

Am 3.06.1978 wurde ich in der Pfarrei Sankt Peter und Paul in Zürich von Bischof Johannes Vonderach zum Priester geweiht.

Die theologische Ausbildung schloss ich im Jahr 1980 mit dem Lizenziat ab.

Daraufhin arbeitete ich 17 Jahre lang in der Missione Cattolica di Lingua Italiana in Zürich, als Verantwortlicher für die Katechese und für die Jugendgruppen.

Im Jahr 1995 wurde ich als Vikar in die Pfarrei Yverdon Les Bains VD versetzt. 1998 war ich Verantwortlicher der Missione Cattolica in Glarus und ab 2001 in Frauenfeld.

Im Jahr 2003 fragte ich um ein Sabbatjahr nach. Im Anschluss daran arbeitete ich als Aushilfe in der Missione Zimmerberg. Sehr schnell fühlte ich mich hier angenommen und wie zu Hause.

Nun hoffe ich, dass wir uns gemeinsam im Glauben stärken können im Dienste unserer Schwestern und Brüder.

Don Paolo, Missione Cattolica Italiana



Unser Vorstand, ein letztes mal in „alter“ Formation:

von links oben: Pia Bürkli, Rita Rothenfluh, Angela Geuze, Ruth Senti, Bernadett Huber, Vreni Rothacher, Bea Pasquillo
Es fehlt: Marie-Theres Siffert

Den ausscheidenden Rita Rothenfluh und Marie-Theres Siffert danken wir an dieser Stelle nochmals von ganzem Herzen für Ihre wertvolle Arbeit. Wir werden Sie beide sehr vermissen.



Ein herzliches Dankeschön an Sie alle für Ihr Vertrauen. Gerne setzen wir als Team auch weiterhin unsere ganze Kraft zum Wohl des Vereins und der Pfarrei Horgen ein.

Natürlich freuen wir uns riesig über Interessentinnen, die bei uns schnuppern oder mitarbeiten möchten.

Vorstand kath. Frauenverein Horgen



Der neue Vorstand lädt sie herzlich zum zweitägigen Herbstausflug ein...

Möchten Sie ein gemütliches Wochenende mit tollen Frauen verbringen?

Datum: Am 9./10. September 06

Besammlung:
07.50 Uhr, Bahnhof Horgen See

Wir reisen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nach Laax.
Am Nachmittag Spaziergang um den Gaumasee oder wir fahren mit der Luftseilbahn zum Cassonsgrat (2675m ü.M.)
Übernachtung im „Horgner-Huus“
Weitere Details siehe Jahresprogramm.

Ausrüstung: Wanderschuhe, ev. Regenschutz, Wasserflasche

Kosten je nach Programm:

Mit Halbtax-Abo ca. Fr. 218.—

Ohne Halbtax-Abo ca. Fr. 262.—

Mit GA ca. Fr. 174.—

Rückkehr: ca. 20.00 Uhr Bahnhof Horgen See

Anmeldungen bis Samstag, 26. August 2006 nehmen entgegen:

Rita Rothenfluh, Tel. 044 770 29 45 ab 19.00 Uhr oder

Pia Bürkli, Tel. 044 725 06 27

Fühlen Sie sich angesprochen? Wir senden Ihnen gerne unser Jahresprogramm oder siehe www.kath-horgen.ch



Kirchenmusik - Kirchengesang

- **Mehr als Worte sagt ein Lied** - heisst es in einem Lied des Kirchengesangbuches und sicher haben Sie es auch schon gesungen. In unseren Gottesdiensten loben wir Gott mit unseren Liedern, wir klagen, wir drücken unser Vertrauen in Gott aus. Wir singen Lieder, die uns zum Teil schon von Kindheit her vertraut sind. Diese bekannten und vertrauten Lieder sind ein Reichtum in uns. Am Sterbebett meiner Mutter habe ich diesen Wert zutiefst erkannt. Als nichts mehr zu sagen blieb, vermochten diese alten, vertrauten Weisen sie und mich zu trösten.

Neben unseren vertrauten Kirchenliedern sollten aber auch die neueren ihren Platz haben, so neu sind sie inzwischen ja auch nicht mehr.

Die Auswahl der Lieder ist grösser geworden. Da viele unter uns nicht mehr regelmässig den Sonntagsgottesdienst besuchen, bleiben auch die Lieder über längere Zeit unbekannt.

Seit kurzem feiern wir Gottesdienste, in denen ein Kantor oder eine Kantorin mitwirkt. Dies als zusätzliche Bereicherung zu unserem Singen. Auch weniger bekannte Lieder können so besser eingeübt werden.

Der Volksmund sagt: „Wer singt, hat zweimal gebetet.“

Zu der Bibelstelle, wo die Levitischen Sänger und Priester mit Gesang und Musik die Einweihung des Tempels in Jerusalem feierten, hat Johann Sebastian Bach in seine Bibel eine persönliche Bemerkung geschrieben:

- ***Bei einer andächtigen Musique ist alle Zeit Gott mit seiner Gnadengegenwart*** -.

Das heisst, wo andächtig musiziert und gesungen wird, da wird die Gegenwart des Geistes nicht mühevoll hergestellt oder herbeigeführt. Da stellt sich Gott von sich aus mit seiner „Gnadengegenwart“ ein.

Martin Klumpp, Prälat in Stuttgart sagt, dass gerade die Musik im Gottesdienst der gesprochenen Verkündigung aufhelfe durch ihre Vieldimensionalität. Die Musik ist eine dem Evangelium gemässe Sprache, weil sie nicht nur sagt, sondern zum Geschehen bringt. Sie stellt dar, sie bewegt. Die Musik ist umgesetzte Sprache, aber so, dass Spielraum für den Hörenden bleibt. Und Musik will nichts beweisen, sie bringt das Herz zum Klagen oder zum Loben.

Annemarie Mattioli, Organistin

Aus dem Kirchenchor

Kaum ist Weihnachten vorbei, fangen die Vorbereitungen für Pfingsten an, denn dieses Jahr haben wir eine besonders schöne, aber auch sehr anspruchsvolle Messe auf dem Programm. Wir führen die Nelson Messe von Josef Haydn auf, begleitet vom Musikkreis Horgen. Ursprünglich war dieses Konzert als gemeinsames Projekt zwischen unserem Kirchenchor und dem Mauritiuschor Regensdorf gedacht. Weil diese Messe aber bei vielen Sängern sehr beliebt ist, haben sich uns zusätzlich der Frauenchor Horgen und der Sängerverein angeschlossen.

Um das Werk wirklich gründlich einzustudieren, hat der Chor von Regensdorf ein Weekend im Toggenburg organisiert. So werden wir in luftiger Höhe hoffentlich auch die sehr hohen Töne locker erreichen.

Ein erstes Mal wird das Werk an Ostern in Regensdorf vorgetragen. In Horgen werden Sie es an Pfingsten im Hauptgottesdienst um 10.00 Uhr hören.- Der Chor freut sich sehr auf diese Aufführung. Ungefähr 80 Sängerinnen und Sänger werden bemüht sein, Sie als Mitfeiernde in eine pfingstliche Aufbruchstimmung zu versetzen.



Nächstens wird auch unsere Generalversammlung stattfinden. Ich möchte davon vor allem zwei spezielle Ehrungen erwähnen: Dorli Thürlemann mit 40 Jahren treuer Mitgliedschaft und Karl Hauser, der mit seiner über 50 jährigen Sängertätigkeit in Kirchenchören sogar eine päpstliche Gratulation verdient hat. Der Chor dankt und gratuliert den Beiden sehr herzlich. An unserer Cäcifeier im November werden wir diese Jubiläen noch richtig feiern.

Esther Manhart, Präsidentin

Religionshalbttag

Die Horgener Jugend setzte den Leitsatz der diesjährigen Fastenopfer-Aktion am Religionshalbttag in die Tat um!

Am Mittwoch, den 15. März 2006 fand der Religionshalbttag zum Thema „**Wir glauben. Menschenrechte fordern Einsatz**“ statt. Rund 130 Jugendliche der zweiten Oberstufe haben sich auf verschiedenste Weise für ein Menschenrechtsprojekt für Jugendliche in Kolumbien eingesetzt. Viele Horgener beteiligten sich daran. So waren rund 40 Erwachsene bei den Vorbereitungen und der Begleitung während des Morgens involviert. Der Einsatz war gross: Einige schufteten in den Stollen des Bergwerks, während andere „zu Besuch bei der alten Dame“ waren, um beim Frühlingsputz zu helfen. Wieder andere warben durch Zeitungs- oder Radioberichte für das Projekt, oder erhoben ihre Stimme im Musik-Workshop und vieles mehr...



Drehscheibe - Jugend-Projektfabrik

Die „drehscheibe“ umfasst die offene und institutionelle Jugendarbeit der Gemeinde Horgen, sowie der reformierten und der katholischen Kirchgemeinde und orientiert sich an deren Auftrag. Das Team setzt sich aus Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der verschiedenen Träger zusammen. Die „drehscheibe“ ist Ansprechpartnerin für Horgener Jugendliche im Alter von 12 bis 22 Jahren und deren Bezugspersonen. Der Religionshalbttag wird dreimal jährlich von der „drehscheibe“ organisiert.

Aurel Greter, Jugendarbeiter der „drehscheibe“

Religionshalbttag



Geht der Kirche der Personal aus?

Im Jahr der Berufungen stellt die Kirche mit verschiedenen Aktionen und Impulsen alle kirchlichen Berufe, das Ordensleben und das ehrenamtliche Engagement in den Vordergrund und besinnt sich damit auf den Kern ihrer Sendung: „Gott braucht Menschen und bestellt sie zu seinem Dienst“.

Jede kirchliche Berufung und jede voll- oder ehrenamtliche Aufgabe in der Kirche gründet in der persönlichen Überzeugung jedes Berufenen, dass er aus dem eigenen Glauben und aus Freude am Evangelium seinen Alltag gestalten und so Gott und den Menschen nahe bleiben will.

Berufene handeln mystisch und solidarisch. In der Kirche leben sie ihre Berufung nicht für sich allein, sondern setzen sie für einander ein. Denn Gott braucht nicht Menschen, die sich fromm in ihn versenken und sich dabei von der Erde und den Mitmenschen mit ihren vielen Nöten und Sorgen abwenden. Gott kann auch nur wenig jene Menschen gebrauchen, die besinnungslos von einer Feuerwehrrübung zur anderen hasten und dabei sich selbst und ihre Mitte verlieren oder aufgeben. Nein, Gott braucht Menschen, die aus tiefer Verbundenheit mit ihrem Zeugnis und ihrem Einsatz Welt und Kirche gestalten in die Zukunft hinein.

Wo findet die Kirche solche Menschen? Wie findet die Kirche Mitarbeitende? Gehen der Kirche die berufenen Mitarbeitenden aus? Dies fragen wir uns heute und stellen fest, dass es nicht nur an Priestern mangelt. Es fehlen auch die nicht geweihten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der akute Mangel an Freiwilligen ist nicht zu übersehen. Immer schwieriger gestaltet sich die Suche nach Menschen welche bereit sind, in einem Verein, in einer Gruppe, in einer Behörde mitzuwirken. Erklärungen und Analysen dafür gibt es viele: Individualismus, fehlender Mut zur Verbindlichkeit, mangelnde Glaubwürdigkeit der Kirche, oder die Überlastung und Müdigkeit der Seelsorgenden und vieles mehr.

Wie findet die Kirche Mitarbeitende? Ich persönlich meine, die Kirche – und damit sind ohne Ausnahme alle Getauften gemeint – muss sich auf Jesus und sein Lebensprogramm neu besinnen. Berufene – das sind wir alle – sollen in der Nachfolge Jesu, aus der inneren Verbundenheit, aus ihrer spirituellen Verwurzelung heraus bereit sein, ihr Leben nach dem Beispiel Jesu zu teilen und Option zu ergreifen für die Armen, Ohnmächtigen und Stimmlosen.

Jahr der Berufungen 2006

Es ist bekannt: In allen Umfragen und Diskussionen schätzen und erwarten die Menschen von der Kirche ihre tätige Nächstenliebe und „Lobbyarbeit“ für die kleinen Leute. Die Kirche – jede Pfarrei – soll ihren Anforderungen und ihrem Auftrag gerecht werden. Dieser Auftrag besteht nicht darin, den Dienstleistungsbetrieb aufrecht zu erhalten weil es immer so war und bleiben soll, sondern jede Pfarrei muss den Mut aufbringen, sich vom Ballast einer unwiederbringlich vergangenen Zeit zu befreien. Damit ist nicht gemeint, dass wichtige Aufgaben gestrichen werden müssen. Als Pfarrei fragen wir uns immer wieder: Was ist wirklich wichtig und soll bleiben, was kann anderweitig genauso gut oder gar besser gemacht werden?

Wir brauchen heute eine neue Gabe der Unterscheidung der Geister. Wenn wir als Pfarrei anspruchsvoll bleiben, die Berufungen entdecken und sie in die Gemeinschaft einbringen wollen heisst es, die bisherigen Mitarbeitenden zu behalten und die Neuen zu gewinnen. Wir sollen und müssen unser eigenes Berufungsverständnis überdenken. Ein neues Bewusstsein soll entwickelt und gefördert werden. Als getaufte Christinnen und Christen haben wir von Gott spezifische Gaben erhalten, um sie zum Wohle der Gemeinschaft einzusetzen. Mit dem Blick nach oben oder mit dem verbreiteten Delegieren des Glaubens auf jene, welche ihre Berufung zum Beruf machen, ist uns in keiner Weise weitergeholfen.

Auch in unserer Pfarrei machen wir uns Gedanken dazu. Wir dürfen uns über eine grosse Anzahl von Berufungen in unserer Gemeinschaft freuen. Gott sind wir dankbar für jede gute Gabe, für jeden auch noch so kleinen Dienst an unserer Pfarrei. Das Fest des Freiwilligenabends vom 12. November 05 ermutigt uns in der Suche nach weiteren notwendigen Charismen und Gnadengaben. Bei dieser so schwierigen Suche hoffen wir auf den Geist Gottes der uns hilft, vorhandene Talente wahrzunehmen, zu pflegen und zu entfalten.

Es gibt viele pastorale Konzepte und Anleitungen darüber wie Berufungen entdeckt, gefördert und in der kirchlichen Gemeinschaft eingesetzt werden können. Alle gründen auf der wichtigen Voraussetzung: Gott ruft und beruft Menschen, er ruft dich und mich. Gott hofft, bei den Menschen Gehör zu finden. Nur die Angesprochenen können Gottes Anruf beantworten: Hier bin ich! Ich bin gemeint! Ich bin gerufen von Gott, für Gott und die Menschen.

Stanko Martinovic, Gemeindeleiter

Weltgebetstag 2006

Der Weltgebetstag (WGT) wird jedes Jahr am ersten Freitag im März in über 170 Ländern gefeiert. Die WGT-Bewegung ist eine von Christinnen ins Leben gerufene und getragene Gebetsbewegung. Frauen unterschiedlicher Herkunft und aus verschiedenen Kirchen Südafrikas haben die Liturgie 2006 geschrieben unter dem Titel „**Zeichen der Zeit**“.



Südafrika ist ein faszinierendes Land, welches von drei Seiten von Wasser begrenzt wird. 43 Millionen Menschen leben hier und es gibt 11 offizielle Sprachen. Die Jahreszeiten sind denen Europas entgegengesetzt. Die Artenvielfalt und der Reichtum an Tieren und Pflanzen sind überwältigend, über 22'000 Spezies werden gezählt.

Südafrika ist eine Republik. Im April 1994 fanden die ersten freien Wahlen statt: Nelson Mandela wurde als erster demokratisch gewählter Präsident vereidigt. Die jetzige Verfassung ist eine

der fortschrittlichsten der Welt - auf dem Papier, an der Umsetzung muss noch gearbeitet werden. 2002 verfügte ein weisser Haushalt im Schnitt über das sechsfache Einkommen eines schwarzen Haushaltes. Durch die Apartheid ist Südafrika bei vielen ein Begriff. Das grösste Problem ist die HIV-Infektion und Aids. Ende 2003 war ein gutes Viertel der Bevölkerung davon betroffen. Auch Arbeitslosigkeit, Gewalt und Kriminalität sind grosse Probleme.

„*Seit 1994 leben wir in der Zeit nach der Apartheid - ein Zeichen der Gnade Gottes*“, schreiben die Verfasserinnen der Gebetstexte. Keineswegs wird verharmlost oder verdrängt, was sie durchgemacht haben. Im Zeichen der Liebe Jesu Christi, dem einzigen und wahren Zeichen der Zeit, wie die Südafrikanerinnen bekennen, sind Apartheid und Nationalismus entmachtet worden.

Der Weltgebetstag bietet die Möglichkeit, sich dem betreffenden Land auf spezielle Art und Weise zu nähern, nämlich „informiert beten“. Es soll nicht beim Beten bleiben. Der schweizerische WGT unterstützt mit der Kollekte Projekte in Südafrika und in anderen Ländern und setzt so den WGT-Leitsatz „betend handeln“ um.

Erika Meier-Baur

Licht für die Welt



Dem Leben wirklich Tag für Tag begegnen heisst offen sein und bleiben für das Unerwartete, für die Verwandlung, für die Überraschung.

Dem Leben in seiner ganzen Fülle von Faszination und Widersprüchlichkeit gerecht werden heisst, sich bewegen lassen von dir, Lebensatem in allem.

Dem Leben mit Dankbarkeit und Verantwortung entgegengehen heisst mich erinnern, dass der Geschenkcharakter jeder wirklichen Begegnung mir zuerst entgegen kommt.

Darum lasse ich all die Bilder meiner Erfahrungen immer wieder los, damit sie in deiner Tiefe als verbindende Kraft bleiben.

Pierre Stutz